

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 18. September.

Inland.

Berlin den 14 September. Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Franz Kreilman ist zum Justiz-Kommissarius bei den Justiz-Ämtern zu Gesecke, Rütben und Belete, dem Patrimonial-Gerichte zu Mellrich und dem Gesamt-Gerichte zu Lippstadt, mit Anweisung seines Wohnortes in Gesecke, bestellt worden.

Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardini-schen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchsess, ist aus dem Haag, der General-Major und Komman-deur der 14. Infanterie-Brigade, von Weyrach, von Königsberg in Preußen hier angekommen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie und Botschafter zu Paris, Graf Pozzo di Borgo, ist nach Dresden, der Kaiserl. Russische Feldjäger Lange, als Courier nach Dresden, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Dobrowolski, als Courier nach St. Petersburg abgereist.

Ausland.

Russland.

St. Petersburg den 2. Sept. Am 30. v. M. langten F. K. H. die jungen Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra, in erwünschtem Wohlseyn, aus Reval in Zarskoje-Selo an. Die hohen Reisenden hatten unterwegs den Wasserfall bei Narwa in Augenschein genommen.

Den Nachrichten aus Astrachan zufolge, ist der dortige Handel nicht sehr lebhaft; man hatte Waaren

aus Chiva zu Markt gebracht, aber sie rühren noch von der Karavane des vorigen Jahres her, die in dem Hafen von Mangischlak überwintert hat. Was Persien anbelangt, so erwartet man von dort für den Herbst keine bedeutende Sendungen, weil die Pest und die Cholera daselbst geherrscht haben.

Königreich Polen.

Warschau den 9. Sept. Im Warschauer Kurier liest man: „Seit langer Zeit waren in Polen die Viehmärkte nicht so bedeutend und so zahlreich besucht, als in diesem Jahre. Die schon beinahe ganz in Verfall gekommenen Jahrmärkte in Wlodawa am 27. August und in Lenczno am 1. Sept. waren in diesem Herbst wider Erwarten äußerst belebt; an ersterem Ort befanden sich über 7000 Stück Ochsen und an letzterem ungefähr 4000. Im Ganzen genommen waren die Preise sehr hoch, denn man zahlte gern 20 bis 30 Silber-Rubel für einen Ochsen. Doch war das Vieh im Allge-meinen auch sehr groß und stark, und von den klei-nen inländischen Gattungen befand sich wenig am Markt. Auf dem letzten Viehmarkt in Werdyszow waren nahe an 11,000 Stück Ochsen am Markt, und ungeachtet dieser großen Menge bezahlte man das Stück mit 16 bis 30 Silber-Rubeln, und es hatten sich selbst bis aus Riga Käufer eingefun-den.“

Frankreich.

Paris den 6. September. Graf Sebastiani ist gestern von seiner Vademereise hierher zurückgeht.

Herr Odilon-Barrot wird in einigen Tagen von Lyon hier zurück erwartet. Dagegen wird Hr. Mau-guin eine Reise nach der Schweiz unternehmen.

Aus Bayonne schreibt man, daß die dort befind-lichen Portugiesischen Flüchtlinge, nachdem sie von

Dom Pedro das benöthigte Reisegeld erhalten, im Begriff stehen, sich nach Porto einzuschiffen.

In Mex hat sich ein Verein für die Beschätzung der Pressfreiheit gebildet, dessen Mitglieder jährlich 10 Fr. für diesen Zweck in die gemeinschaftliche Kasse zahlen.

Die neuesten Lyoner Blätter sind mit Details über die von dem dortigen Précurseur gewonnenen Piesprozesse angefüllt. Das Plaidoyer des Herrn Dillon-Barrot, welches vier Stunden dauerte, wird von sämmtlichen Blättern wegen dessen glänzender Beredsamkeit gerühmt.

Großbritannien.

London den 7. Sept. „In Irland,“ heißt es im Courier, „sind zwar die öffentlichen Darlegungen der Parteigesinnung in der Gestalt von Zusammenkünften, Frühstücken und dergleichen in diesem Augenblick eingestellt, aber um so heftiger ist der Wortkrieg geworden, der in den Zeitungen die größtmögliche Erbitterung erreicht hat. Es liegt außer den Gränzen der Sprache, die Wuth zu beschreiben, womit die verschiedenen Irländischen Blätter einander anfallen. Als Beispiel möge folgender Auszug aus einem solchen Journal dienen: „Verflucht der Mann,“ sagt dasselbe, „der sich zu unserem Glauben bekennt, und der Haß seiner Mitbrüder treffe ihn, wenn er bei der nächsten Wahl zu einer Stimme berechtigt ist und sich nicht vor dem achtzehnten dieses Monats einregistriren läßt; sein Haus werde verabscheut, und sein Land werde ihm zur Wüste. Er werde verachtet von Weib und Kind, verlassen von Freunden und Verwandten, geschmäht von seinen Bekannten, zu Boden geworfen, mit Füßen getreten, und zu Staub zermalmt von seinen Feinden. Der Funke der Freiheit erlösche in seinem Busen, und jedes Gefühl von Unabhängigkeit verschwinde aus seinem Herzen; er lebe als ein Helot, unterjocht und in Sklaverei in dem Lande, das durch das Blut seiner Vorfahren erobert wurde; und wenn der Engel des Todes die Schatten der Finsterniß über ihn ausbreitet, dann zernage ihn in seinen letzten Augenblicken der quälende Gedanke: „Ich hätte mein Vaterland retten können, hätte es gekonnt, habe es aber nicht gethan.““

Die Nachrichten aus Birmingham laufen hinsichtlich des Zustandes des ganzen Fabrik-Distriktes fortwährend im höchsten Grade betrübend. Eisen, welches den Fabriken selbst 4 Pfd. St. per Tonne kostet, und für das in besseren Zeiten 6 Pfd. ein billiger Preis war, wird jetzt für 2½ Pfd. verkauft. Tausende und aber Tausende, die sich sonst mit Leichtigkeit selbst unterhalten konnten, fallen jetzt den Kirchspielen zur Last. „Sollte,“ heißt es in einem Schreiben von dort her, „die Cholera in dieser Stadt ausbrechen und der Winter uns so unvorbereitet wie jetzt antreffen, dann möge uns der Himmel schützen! Wenn nicht bald eine Aenderung

eintritt, so wird Niemand mehr eines Diensthofens bedürfen, wir werden uns alle selbst bedienen müssen. Leider ist dies alles keine Uebertreibung, sondern die vollkommene Wahrheit.“

Der Courier enthält ein Schreiben eines Englischen Offiziers aus Porto vom 23. August, der in dessen keine neuere politische Ereignisse mittheilt. Mit Vorräthen aller Art ist Porto ziemlich versehen, und sind dieselben billig im Preise, mit Ausnahme von Brod, das theuer und selten ist. Dom Pedro macht die größten Anstrengungen, um bald wieder die Offensive ergreifen zu können. Waffen und Munition sollen im Ueberflusse da seyn.

Drei von Dom Pedro's Agenten gemiethete Dampfschiffe segelten am Dienstage Nachmittag von der Themse, und Oberst Burrell, der die kürzlich in England ausgehobenen Rekruten kommandiren wird, hat sich auf eins derselben mit dem Capitain Bell und dem Herrn Higgins eingeschiffet. Ein oder zwei Tage vor dem Absegeln dieser Dampfschiffe hatten die Agenten Dom Pedro's die Rekruten in kleineren Abtheilungen nach Kent und Essex geschickt, da sie fürchteten, daß die Einschiffung derselben in dem Hafen von London Widerstand finden möchte. Sobald die Dampfschiffe Gravesend passirt waren, wurden die Rekruten, welche man in Bereitschaft gehalten hatte, an verschiedenen Stellen eingeschiffet, und als die Dampfschiffe bei Nore Light ankamen, befanden sich schon 1600 Mann am Bord.

Ein Edinburger Blatt meldet, Karl X. und seine Familie würden Holyrood sehr bald verlassen, um nach dem Kontinent zu gehen.

Der Globe sagt, Karl X. erhalte die Erlaubniß, sich künftig in Grätz aufzuhalten, nur unter der Bedingung, daß die Herzogin von Berry ruhig bei ihrer Familie bleiben solle.

In Manchester gab es am 2. nicht unbeträchtliche Volksaufläufe.

Die Agenten Dom Pedro's zeigen sich sehr schwierig in der Annahme von Rekruten; sie haben dieser Tage viele junge Leute ausgeworfen und scheinen nur gediente Cavalleristen zu suchen.

Es war die K. Fregatte Stag, Sir Th. Troubridge, welche am 29. v. M. mit den Nachrichten aus Porto vom 22. in Falmouth ankam. Nach dem Globe melden Depeschen von jenem Tage, daß es den von Dom Pedro ausgesandten Abtheilungen gelungen war, sich mehrerer Lebensmittel und Transporte für die Miguelisten zu bemächtigen. Nach demselben Blatte hätte das Madridrer Cabinet sich mit der Erklärung des Admirals Sartorius über den Anhalt eines Spanischen Schiffes zufrieden erklärt.

Man meldet aus Cadix, daß dort mehrere Verhaftungen von bedeutenden Personen aus politischen Gründen stattgefunden.

Dem Colombo-Journal (Ceylon) vom 14. April

zufolge war die Cholera mit Heftigkeit unter den Englischen Truppen ausgebrochen; die eingebornen Soldaten, welche sie früher am stärksten mitnahm, blieben diesmal verschont.

Joseph Bonaparte hat hier im Parc ein Haus auf ein Jahr gemiethet.

Niederlande.

Aus dem Haag den 7. September. Der bisherige Königl. Preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Waldburg-Truchsess, welcher in diesen Tagen seine Abschieds-Audienz bei Sr. Maj. dem Könige hatte, hat eine reich mit Brillanten besetzte und mit dem Bildnisse Sr. Maj. geschmückte Dose zum Geschenk erhalten. Sein Nachfolger, der Graf Mortimer von Malkan, der bald nach seiner Ankunft dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen die Ehre hatte, machte diese Woche Ihrer Majestät der Königin im Loos seine Aufwartung.

Die angekündigten Veränderungen in den Kantonnirungen einiger Truppentheile in und bei Breda haben stattgefunden.

Lord Minto ist gestern mit seiner Familie und seinem Gefolge von hier über Namür nach Berlin abgereist.

Briefen aus Paris zufolge wird der Herzog von Nemours im Anfang des künftigen Monats hier eintreffen, und einige Zeit bei seiner Schwester, der Königin der Belgier, zum Besuch verweilen.

In Namür haben am 5. d. vor den dortigen Assisen die Verhandlungen über die Tornaco'sche Angelegenheit begonnen. Herr von Faveaux führte als Präsident den Vorsitz.

Schweiz.

Luzern, den 4. September. Am 24. August versammelten sich im Tagungsorte die Gesandtschaften sämmtlicher Stände, mit Ausnahme von Uri, Schwyz und Unterwalden. Unter dem Vorsitz des ersten Gesandten von Waadt wurde der von ihm ausgegangene Vorschlag einer Schweizerischen Universität vorläufig und mit vieler Theilnahme besprochen. Zürich, Bern und Basel wünschen dieselben in ihren Mauern zu besitzen. Waadt begnügt sich, die Sache eingeleitet zu haben; Genf hält die Ausführung für schwierig.

Deutschland.

Mannheim, den 7. September. Die Nachricht von den am 29. August in Freiburg vorgefallenen, hauptsächlich von Studirenden angeführten Excessen, deren Richtigkeit früher bezweifelt worden, hat sich, wie die hiesige Zeitung berichtet, nunmehr doch bestätigt. Der Gemeinderath und der Bürger-Ausschuß von Freiburg haben eine Erklärung drucken lassen, worin sie jeden Antheil an gesetzwidrigen Handlungen von sich ablehnen und ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an den Landesfürsten öffentlich darlegen.

Vermischte Nachrichten.

In einem Aufsatze der Staatszeitung wird berechnet, daß in der Preussischen Monarchie ungefähr 1200 Meilen Chaussees verhanden seien. Durch die Anlage dieser Chaussees sei das wahre Nationalvermögen des Preussischen Staates um 56,000,000 Rthlr. an Kapital vergrößert. Sie seien zum größten Theil unter der Regierung des jetzigen Monarchen gebaut, und zwar in sehr kurzer Zeit. Der Bau dieser 1200 Meilen habe höchstens obige 56 Mill. erfordert.

Am 3. Sept. sollte in Frankfurt a. M. ein Zweikampf statt haben, den ein Polnischer Offizier aber sonderbar schlichtete. Ein junger Franzose behauptete, sein Vater sei der erste Bürger in Paris; sein Nachbar an der Wirthsthaustafel, ebenfalls ein junger Pariser, entgegnete: der erste Bürger sei der König. Dieser Widerspruch führte, kaum kann es ein Deutscher glauben, zur Herausforderung; allein es fehlte an einem Sekundanten für den Sohn des ersten Bürgers, der seine Zuflucht sofort zu einem Polnischen Major nahm, welcher als Durchreisender zufällig in demselben Gasthause logirte. Der bärtige Mann, in der ersten Stimmung des Unglücklichen, der den Verlust seines Vaterlandes betrauert, lehnte den Antrag mit dem Bemerkten ab, die Bekanntschaft während einer einzigen Mahlzeit sei zu kurz, um Einmischung in diese Händel zur Ehrensache für einen denkenden Mann zu machen, und flugs forderte das Französische auch den Major, der, an seinen Wunden leidend, ohnehin über den ganzen Hergang ärgerlich war. Da ergriff der starke Arm des auf unverschämte Weise gereizten Offiziers den jungen Gecken, und nachdem dieser erst einige derbe Hiebe auf die Backen erhalten hatte, befand er sich auf der Straße, ohne die Thürschwelle zu berühren, und der Zweikampf hatte ein Ende.

Die Heirath des Königs Leopold wäre durch eine Förmlichkeit beinahe verschoben worden. Die Französischen Rechtsgelehrten hielten es nämlich für nothwendig, daß der Bräutigam den Beweis bebringe, daß er ein Wittwer sei, und hierzu war der Todtenschein der Prinzessin Charlotte nothwendig. Dieser gesetzliche Einwand wurde indeß erst drei bis vier Tage vor dem Hochzeittage gemacht. Es mußte demnach ein eigner Kurier nach Windsor geschickt werden, und man glaubte, die Hochzeit würde bis zu seiner Rückkehr aufgeschoben werden müssen; die Rechtsgelehrten überlegten aber unterdessen die Sache; man kam dahin überein, daß die allgemeine Kenntniß von dem Tode der Prinzessin ein hinlänglicher Grund sei, und die Heirath wurde vollzogen. Der Todtenschein traf erst zwei Tage nach der Vermählung ein.

In London machen jetzt Benham's Papageien das größte Aufsehen. Sie sprechen und pfeifen

nicht allein, sondern singen Melodien mit Aussprache des Textes; einer darunter singt drei Verse von „God save the King.“ Ehe er singt, muß man ihn anreden: „Jakob, sing' uns was!“ — „Ich kann heute nicht, ich bin heiser.“ — „Nun, es wird schon gehen, wir bitten.“ — „Wohlan, ich will es versuchen!“ — Und nun geht's à la Catalani hinter einander weg, daß die Fenster klirren.

Paganini ist in Boulogne förmlich ausgepfiffen worden, was diesen Künstler in ein ungewöhnliches Erstaunen versetzt haben soll.

Musikalisches.

Von einem der kompetentesten Musikbeurtheiler Posen ist der Redaktion dieses Blattes folgende Mittheilung, welche sie mit besonderem Vergnügen sogleich veröffentlicht, zugekommen: „Auf mehrseitige Aufforderung hat Herr Konzertmeister Fischel, — der in dem jüngsten Konzerte alle Zuhörer durch seinen seelenvollen Vortrag bezauberte, dessen Spiel überhaupt so charakteristisch-meisterhaft ist, daß eine richtige Würdigung desselben außer aller Beschreibung liegt, indem er alle Geiger, die wir seit langer Zeit hier gehört haben (mit Ausnahme Paganini's) weit hinter sich zurückläßt, — sich entschlossen, morgen, Mittwoch den 19. d. noch ein Konzert zu geben.“ — Das hier ausgesprochene Urtheil über den seltenen Künstler wird aewiß von jedem, der ihn gehört, bereitwillig unterschrieben, und so sieht zu erwarten, daß sein Konzert sich eines zahlreichen Besuchs von Seite des hiesigen Publikums, das freilich durch so vielfache Täuschungen schon misstrauisch geworden ist, zu erfreuen haben wird.

Mehreren Aufforderungen zufolge findet Mittwoch den 19. September mein zweites Konzert in Schauspielhause statt. Das Nähere besagen die Anschlag-Zettel.

Posen den 17. September 1832.

Adolph Fischel, Konzert-Meister.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der im Posener Kreise belegenen Szapury-Mühlen-Grundstücke auf ein Jahr, von Johanni d. J. bis dahin künftigen Jahres, haben wir einen abermaligen Termin auf

den 2ten Oktober cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Rdscher in unserm Parzellen-Zimmer angesetzt, zu welchem Pachtlustige wir hiermit vorladen.

Posen den 20. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an die von den Kanzelist Casimir und Julianna Janowiczschen Eheleuten für den Hülfz-Eksekutor Andreas Lenartowski bei dem hiesigen Königl. Friedensgerichte mit 200 Rthlr. Courant bestellte und auf dem Grundstücke No. 2. zu Gnesen sub Rubr. III. No. 2. eingetragene Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Termine

den 31sten December d. J. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Rath Culemann im hiesigen Gerichts-Lokale geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt und die Caution selbst gelöscht werden wird.

Posen den 13. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Verichtigung. In der, in der gestrigen Zeitung befindlichen Bekanntmachung des Königl. Friedensgerichts zu Goshyn ist statt Zittin zu lesen: Tittin.

Börse von Berlin.

Den 15. September 1832.	Preuss. Cour.	
	Zins-Fuls.	Briete Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94 93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	— 102½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	— 102½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	88½ 87½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	92½ —
Neum. Inter. Scheme dto.	4	92½ —
Berliner Stadt - Obligationen	4	95½ —
Königsberger dito	4	94 93½
Elbinger dito	4½	— 94½
Danz. dito v. in T.	—	34½ 34
Westpreussische Pfandbriefe	4	97½ 97½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	100 —
Ostpreussische dito	4	100½ —
Pommersche dito	4	103½ —
Kur- und Neumärkische dito	4	105½ —
Schlesische dito	4	106 —
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56½ —
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57½ —
Holl. vollw. Ducaten	—	18½ —
Neue dito	—	19 —
Friedrichs'd'or	—	13½ 13½
Disconto	—	4 5

Posen den 17. September 1832.	
Posener Stadt-Obligationen	4 95 —

Getreide = Marktpreise von Posen, den 14. September 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Bgr.	sh.	Ruß.	Bgr.	sh.
Weizen	1	15	—	1	20	—
Roggen	1	2	6	1	5	—
Gerste	—	17	6	—	20	—
Hafer	—	12	6	—	15	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	25	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	15	—